

Dombibliothek¹¹, die noch einmal ausdrücklich auf die Necrologeinträge hingewiesen hatten. Eine Gesamtanalyse sämtlicher Einträge sowie eine Verortung innerhalb der frühen Necrologe stehen noch aus¹².

1. Die Handschrift M. p. th. f. 49 der Universitätsbibliothek Würzburg

Die Handschrift mit ihrem typischen Dombibliothekseinband aus dem 12. Jahrhundert¹³ beginnt mit zwei im 9. Jahrhundert beschriebenen Vorsatzblättern, die Auszüge aus einem Glossar und Teile eines Augustinus-Briefes mit einer Vaterunser-Auslegung überliefern¹⁴. Auf der Rückseite des ersten Blattes wurden wohl kurz nach der Anlage der Handschrift die Namen *Ansfrid abbas de nonantula – chadaluualb – erchanbertus monachus de uulta* eingetragen¹⁵. Auf einer neuen

11) Hans THURN, Die Pergamenthandschriften der ehemaligen Dombibliothek (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg 3/1, 1984) S. 38 f.

12) Ansätze dazu lediglich bei WELLMER, Persönliches Memento (wie Anm. 6), sowie in Bezug auf die Einträge Adelige bei Heinrich WAGNER, Zur Frühzeit des Bistums Würzburg, Mainfränkisches Jb. für Geschichte und Kunst 33 (1981) S. 95-121, hier S. 106-115.

13) Holzdeckel mit Halbleder, eine Messingschließe, auf dem Rückendeckel oben Spuren eines Kettenscharniers; fol. 1r der typische, aus dem 13. Jh. stammende Besitzereintrag der Würzburger Domstifthandschriften *Liber sancti Kiliani*, fol. 3r und auf dem Rücken Altsignatur *LXXXI* des 15. Jh.

14) Gustav LOEWE / Georg GOETZ, Corpus Glossariorum Latinorum 5 (1894) S. 387 Z. 64. Der Augustinus-Brief 130 *Ad Probam viduam de oratione Dominica* bei Alois GOLDBACHER, S. Aureli Augustini Hipponiensis episcopi epistulae 3 (CSEL 44, 1904) S. 62 Z. 16, S. 66 Z. 14, (1v) *Ex epistola sancti Augustini ad probam viduam de oratione dominica. nam multum loqui est ...* (2v) *... oranda sunt*; der Auszug enthält die zentrale Stelle des Briefes über die Interpretation des Vaterunser. Es handelt sich nicht um ein Fragment, sondern um zwei gezielt gefüllte Blätter: Der Text beginnt mit einer Überschrift in Capitalis rustica, am Ende erscheinen die letzten drei Zeilen etwas gedrängter, um das Exzerpt noch mit der Seite abschließen zu können.

15) Zur Notiz kurz DÜMLER, Karolingische Miscellen (wie Anm. 4) S. 115; die Datierung des Eintrages auf Ende des 9. Jh. bei THURN, Pergamenthandschriften (wie Anm. 11) ist fraglich. Eine größere Nähe zu einzelnen Händen der Necrologeinträge ist erkennbar. Daten sind den Namen nicht beigegeben, die Bezeichnung „Necrologeintrag“ im Handschriftenkatalog ist somit irreführend. Erchanbert von Fulda ist in einer Fuldaer Konventliste noch als Mönch verzeichnet, vgl. SCHMID, Klostersgemeinschaft (wie Anm. 9) 1, Nr. 338. 789/94-830 war er Bischof von Minden, vgl. Stefan WEINFURTER / Odilo ENGELS (Hg.), Archiepiscopus Coloniensis (Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis, Series A,